



DAS WIENER FÜRSTENTREFFEN VON 1515

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER HABSBURGISCH- JAGIELLONISCHEN DOPPELVERMÄHLUNG

Herausgegeben von

**BOGUSŁAW DYBAŚ
ISTVÁN TRINGLI**



HAS
Research Centre for
the Humanities

Editor: Pál Fodor

**DAS WIENER FÜRSTENTREFFEN
VON 1515
BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER
HABSBURGISCH-JAGIELLONISCHEN
DOPPELVERMÄHLUNG**

Herausgegeben von

BOGUSŁAW DYBAŚ
und
ISTVÁN TRINGLI



Research Centre for the Humanities,
Hungarian Academy of Sciences

Budapest, 2019

Die Publikation des Bandes wurde unterstützt:

PAN
POLSKA AKADEMIA NAUK
Wissenschaftliches
Zentrum
der Polnischen
Akademie
der Wissenschaften
in Wien
www.viennapan.org



© Autoren, 2019

© MTA BTK, 2019

Das Werk einschließlich aller Teile ist Urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb den engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne die Zustimmung des Verfassers und des Herausgebers unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN 978-963-416-158-5

ISSN 2630-8827

Herausgegeben vom Humanwissenschaftlichen Forschungszentrum
der Ungarischen Akademie der Wissenschaften

Verantwortlicher Herausgeber: Pál Fodor

Druckvorbereitung:

Institut für Geschichtswissenschaft des Zentrums
für Humanwissenschaften der UAW

Leitung: Éva Kovács

Umschlag und Umbruch: Bence Marafkó

Druck: Prime Rate Kft., Budapest

INHALT

VORWORT	9
<i>Bogusław Dybaś – István Tringli</i>	
WIENER FÜRSTENTAG – 1515. ERFOLG ODER NIEDERLAGE FÜR DIE POLNISCHE DIPLOMATIE?	33
<i>Krzysztof Baczkowski</i>	
UNGARN UND DAS OSMANISCHE REICH ANFANG DES 16. JAHRHUNDERTS	51
<i>Pál Fodor – Géza Dávid</i>	
THE OTTOMAN THREAT IN THE AGE OF THE CONGRESS OF VIENNA	105
<i>Piotr Tańkowski</i>	
IM OSTEN NICHTS NEUES? KERNRÄUME DER POLITIK MAXIMILIANS I.	125
<i>Manfred Hollegger</i>	
BOHEMIANS AND MORAVIANS IN THE LIGHT OF THE 1515 MEETING IN VIENNA	149
<i>Antonín Kalous</i>	
DIENTSTLEISTER DER DYNASTIE. DIE NEUE ARISTOKRATIE VON KÖNIG WLADISLAW II. UND DER WIENER FÜRSTENTAG	161
<i>Tibor Neumann</i>	
„...NACH VERMUGEN DES TRACTATS ZU PRESSBURG...“. DER PRESSBURGER VERTRAG (1491) ALS EIN WIEDERSPRUCHSVOLLES ELEMENT	189
<i>Bence Péterfi</i>	

FÜRSTEN UND GRAFEN DES HEILIGEN RÖMISCHEN REICHES. DIE LITAUISCHEN HOCHADELIGEN UND IHRE RÖMISCHEN TITEL IM KONTEXT DES WIENER FÜRSTENTAGS	213
<i>Rimvydas Petrauskas</i>	
DER HEILIGE STUHL UND SEINE POLITIK GEGENÜBER MITTEL- UND OSTEUROPA ZUR ZEIT DER WIENER VERTRÄGE IM JAHRE 1515	225
<i>Janusz Smołucha</i>	
DER WEG DES UNGARISCHEN HOFES ZUR DOPPELHEIRAT 1515	235
<i>István Tringli</i>	
JAGIELLONEN UND HABSBURGER – RIVALITÄT UM DOMINANZ IN MITTEL- UND OSTEUROPA IM 15. UND 16. JAHRHUNDERT	261
<i>Jacek Wijaczka</i>	
THE TOWN OF PRESSBURG AND THE ROYAL SUMMIT IN 1515	293
<i>Judit Majorossy</i>	
JAGIELLONIAN-HABSBURG MARRIAGE POLICY AND CULTURAL TRANSFER. THE QUESTION OF HOUSEHOLD AND COURT ORDINANCES	349
<i>Orsolya Réthelyi</i>	
REPRÄSENTATION DER BÜRGERLICHEN UND STÄDTISCHEN IDENTITÄT IM SPÄTMITTELALTERLICHEN PRESSBURG	369
<i>Juraj Šedivý</i>	

1515 UND DIE LITERARISCHE AUFARBEITUNG JOHANNES CUSPINIAN VS. RICCARDO BARTOLINI	399
---	------------

Christian Gastgeber

KINDEREHE UND HEILIGENKULTE? EINE FRAGE ZUR DARSTELLUNG DER WIENER DOPPELHOCHZEIT	429
--	------------

Ivan Gerat

POLITIK, WISSENSTRANSFER UND HUMANISTISCHE SELBSTDARSTELLUNG. DER WIENER KONGRESS VON 1515 IM POMPONIIUS MELA-KOMMENTAR DES JOACHIM VADIANUS (WIEN: SINGRIENER 1518)	439
---	------------

Elisabeth Klecker

Abbildungsverzeichnis und Bildnachweis	465
---	------------

Orts- und Personennamenregister	467
--	------------

Autorenverzeichnis	477
---------------------------	------------

DIENTSTLEISTER DER DYNASTIE

DIE NEUE ARISTOKRATIE VON KÖNIG WLADISLAW II. UND DER WIENER FÜRSTENTAG*

Tibor Neumann

Am 16. Juli 1515 kam das lang geplante Treffen zwischen Kaiser Maximilian I., dem ungarischen und böhmischen König Wladislaw II. und dem polnischen König Sigismund I. bei dem an der niederösterreichisch-ungarischen Grenze gelegenen Trautmannsdorf endlich zustande.¹ Dank der Zeugnisse des kaiserlichen Diplomaten Johannes Cuspinian, des Dichters Riccardus Bartholinus, des Danziger Bürgermeisters Ferber und der sich in Ofen aufhaltenden venezianischen Gesandten stehen detaillierte Beschreibungen über dieses Ereignis zur Verfügung. Darin wird unter anderem über die 1500 mit rot-weißen Fahnen defilierenden Husaren und die mit gold-silbernem Sattel- und Zaumzeug sowie prachtvollen Satteldecken reichlich ausgerüsteten Pferde der Gesandtschaft der ungarischen Magnaten berichtet. Einige Berichte überliefern auch das Namensverzeichnis der Prominenten der Gesandtschaft,²

* Die Arbeit an diesem Beitrag wurde durch den OTKA [Fond zur Förderung der Wissenschaften Ungarns] (Projekt Nr. K 100749. und K 105916) unterstützt.

1 Frühere und den Wiener Kongress betreffende Fachliteratur siehe vor allem: Krzysztof BACZKOWSKI, *Zjazd wiedeński 1515: geneza, przebieg i znaczenie* [Der Wiener Kongress im Jahre 1515: Ursprung, Verlauf und Bedeutung]. (Warszawa 1975).

2 Quellen: 1. *Congressus ac celeberrimi conventus caesaris Maximiliani et trium regum Hungariae, Boemiae et Poloniae in Vienna Panoniae mense Iulio anno M. D. XV. facti brevis ac verissima descriptio: Diarium Ioannis Cuspiniani prefectoris urbis Viennensis de congressu caesaris Maximiliani Augusti et trium regum Hungariae, Boemiae et Poloniae Vladislai, Ludovici ac Sigismundi in urbe Viennensi facto XVII Iulii anno Christi M. D. XV.* (ohne Seitenzahl). 2. Riccardus Bartholinus, *Odeporicon* – Richard Bartolini, *Odeporicon*, ed. Eva FRIMMOVÁ

die Wladislaw II. nach Wien begleitete. Dieses Namensverzeichnis ist Gegenstand der vorliegenden Studie. Den Quellen zufolge wurde der König von neun Prälaten und einundzwanzig Magnaten aus Ungarn begleitet.³ Der Kardinal und Erzbischof von Gran, Tamás Bakóc, war der Anführer der Gruppe der Geistlichen, von denen drei (einschließlich Bakóc) den Kanzler-Titel besaßen. Unter den anderen befanden sich ehemalige oder noch tätige königliche Sekretäre sowie ein Vizeschatzmeister.⁴ Unter den Magnaten galt Georg Markgraf von Brandenburg, der Neffe zweier jagiellonischer Könige, ohne Zweifel als die angesehenste Persönlichkeit. Trotz seines kurfürstlichen Status betonte er seine Zugehörigkeit zur Gefolgschaft des ungarischen Königs als Ungarns zweitgrößter Landbesitzer auch dadurch, dass er im Husarengewand erschien.⁵ Prinzessin Anna wurde wahrscheinlich deshalb vom betagten Landesrichter Graf Peter von Sankt Georgen und Bösing begleitet,⁶ weil seine mitreisende Frau, Sophia von Waldstein, die Patin der Königstochter war.⁷ Alle

(Bratislava 2014) 3. Xawery LISKE, Dwa dyaryusze kongresu wiedeńskiego z roku 1515 [Zwei Tagebücher des Wiener Kongresses im Jahre 1515], in: *Scriptores Rerum Polonicarum* IV. (Cracoviae 1878.) Vgl. *Acta Tomiciana* III. 312–314. 4. Marino Sanuto világkrónikájának Magyarországot illető tudósításai [Die Berichte der Weltchronik von Marino Sanuto bezüglich Ungarn], hg. von Gusztáv WENZEL, *Magyar Történelmi Tár* 25 (1878) 21–29. – Auf das Zitieren der Neuen Zeitungen wird hier verzichtet. – Beschreibung des spektakulären Umzugs s. vor allem bei Cuspinian, die Teilnehmerzahl von 1500 s. bei Sanuto 22.

3 Neben Cuspinian und Bartholinus s. die Zeugenreihe auch in der den Heiratsvertrag beinhaltende Notariatsurkunde vom 22. Juli: Matthias DOGIEL, *Codex Diplomaticus Regni Poloniae et Magni Ducatus Litvaniae. Tomus I.* (Vilnae 1758) 176. Vgl. András KUBINYI, Bárók a királyi tanácsban Mátyás és II. Ulászló idejében [Die Barone im Königsrat unter Matthias und Wladislaw II.], *Századok* 122 (1988) 201. (Er erwähnt acht Prälaten und achtzehn Magnaten.)

4 Die Auflistung der Teilnehmer s. im Anhang.

5 Cuspinian (wie Anm. 2): „In quibus erat marchio Brandenburgensis Georgius frater Casimiri habitu Husseronum.“

6 Ebd.

7 Sophias Anwesenheit erwähnt WENZEL, Sanuto (wie Anm. 2) 22. – Zu Annas Pateneltern s. Gusztáv WENZEL, II. Ulászló magyar és cseh király házaselete [Die Ehen des ungarischen und böhmischen Königs Wladislaw II.], *Századok* 11 (1877) 822; József FÓGEL, II. Ulászló udvartartása (1490–1516) [Die Hofhaltung von Wladislaw II. (1490–1516)], (Budapest 1913) 126. – Irrtümlicherweise wird Kunigunde, die erste Ehefrau des Grafen von Sankt Georgen, für Annas Patin gehalten, obwohl sie bei Annas Geburt im Jahre 1503 bereits lange verstorben war. Es ist belegt, dass Sophia von Waldstein 1500 bereits Gattin des Grafen Peter von Sankt

weiteren Begleiter gehörten zur engen Hofhaltung von Wladislaw und seinen Kindern, waren Hofmeister, Kammermeister, Truchsesse, königliche Kammerherren oder Räte.⁸

Das Namensverzeichnis mit seinen 25 Einträgen ist von besonderem Wert. Obwohl aus der Regierungszeit von Wladislaw in Ungarn (1490–1516) weitere 33 Rätelisten bekannt sind,⁹ ist das Verzeichnis des Wiener Kongresses das einzige, das während einer Auslandsreise des Königs entstanden ist. Dies ist deshalb ein wichtiger Gesichtspunkt, weil die Zusammensetzung der eingeladenen Personen an den Landtagen oder anderen von dem König in verschiedenen Staatsangelegenheiten einberufenen Ratsversammlungen in der Regel durch das Gewohnheitsrecht geregelt wurde (d.h. der König musste auch jene einladen, zu denen er kein Vertrauen hatte).¹⁰ Im Fall des Wiener Kongresses *könnte* man dagegen kurzerhand vermuten, dass die Teilnehmer diesmal ausschließlich deshalb anwesend waren, weil der König und seine Familie es sich so gewünscht hatten. Da der Fürstentag als „private dynastische Angelegenheit“ der Königsfamilie galt, *wäre* es in diesem Fall nicht nötig, in der Gefolgschaft nach Gesandten der ungarischen Stände oder Repräsentanten der politischen Macht zu suchen, die an einer Einschränkung der königlichen Machtausübung interessiert gewesen sein könnten. Falls solche jedoch aufzufinden sein sollten, dann stellen die Wiener Quellen eine einzigartige Möglichkeit dar, aus dem anwesenden sowie abwesenden Personenkreis Rückschlüsse auf die aktuelle Position der Regierung von Wladislaw II. zu ziehen sowie Rückschlüsse darauf, welchen Rückhalt die habsburgisch-jagiellonischen Heiratsverträge von 1515 innerhalb der ungarischen politischen Elite genossen.

Georgen war: Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltára, Mohács előtti gyűjtemény, Diplomatikai Fényképgyűjtemény [Staatsarchiv des Ungarischen Nationalarchivs, Diplomatische Fotosammlung] (im Folgenden: DF) 245313. Die Urkunden des Nationalarchivs sind auch online erreichbar (<http://archives.hungaricana.hu/hu/charters/>).

8 Zur Aufzählung der Namen und der zurzeit bekleideten Ämter siehe im Anhang.

9 Zu den Listen s. KUBINYI, Bárók 199–201. (wie Anm. 3) (Die Liste kann mit weiteren Namensverzeichnissen ergänzt werden.)

10 Das von András Kubinyi als „erweiterten oder gesamten Königsrat“ genannte Forum vereinte die Großgrundbesitzer, während „der kleinere Rat“ vorwiegend aus amtsführenden Baronen bestand (s. KUBINYI, Bárók [wie Anm. 3] passim).

Der im vorigen Absatz benutzte Konjunktiv ist aufgrund der rund um Wladislaw entstandenen jahrhundertelangen Tradition gerechtfertigt, die die Forschung bis heute wesentlich beeinflusst. Dieser Tradition zufolge war Wladislaw nicht nur ein schwacher Herrscher, sondern schlichtweg eine Marionette der einander entgegengesetzten Fraktionen der Magnaten.¹¹ Im Lichte dieser Beurteilung über Wladislaw muss man sich mit der Frage auseinandersetzen, ob sich zwischen den Teilnehmern an der Wiener Gefolgschaft und der Königsfamilie überhaupt ein Vertrauensverhältnis belegen lässt. Anders formuliert: Konnte sich die Dynastie wirklich auf diese als loyale Barone verlassen? Im Weiteren versucht der Verfasser diesen Fragen nachzugehen, und zwar weniger durch die Darstellung der Biografien der einzelnen Teilnehmer, sondern vielmehr durch das Aufzeigen einer Reihe aufschlussreich scheinender symbolischer Phänomene. Im Anschluss daran sollen daraus einige Rückschlüsse auf die letzten Regierungsjahre von Wladislaw II. in Ungarn gezogen werden.

KÖNIGSADLER UND ROTWACHS

Die tatsächliche Macht eines mittelalterlichen Herrschers zeigt sich am deutlichsten darin, wie unabhängig er seine Räte und die führenden Amtsträger seiner Regierung wählen konnte.¹² Gerade eine solche Untersuchung über die „Unabhängigkeit“ des Königs in Ungarn ist jedoch mit einer Reihe von Schwierigkeiten verbunden. Obwohl der König formell zweifellos das Recht zur Ernennung der Prälaten und Amtsträger besaß, sind nur wenige Quellen überlie-

11 Über die jagiellonische Ära sowie die Person von Wladislaw II. vertritt Pál Engel eine äußerst negative Meinung: Pál ENGEL, *The Realm of St. Stephen. A History of Medieval Hungary 895–1526*. (London–New York 2001) 345–371., ebenfalls Krzysztof BACZKOWSKI, Władysław II Jagiełłończyk król Czech i Węgier w opinii współczesnych [Wladislaw Jagiello II. von Böhmen und Ungarn im Urteil der Zeitgenossen], in: DERS., *Polska i jej Sąsiedzi za Jagiellonów* [Polen und seine jagiellonischen Nachbarn]. (Kraków 2012) 295–304. – Über diese Zeit zeichnet Martyn Rady ein viel differenzierteres Bild: Martyn RADY, *Jagello Hungary*, in: *Decreta regni mediaevalis Hungariae Tomus IV. 1490–1526. E copiiis manu scriptis Ferenc Döry critice recensuerunt et Anglice reddiderunt Péter Banyó et Martin Rady, János M. Bak assistente*. (Idyllwild–Budapest 2012) (DRMH IV.) xi–xivii.

12 Bernard GUENÉE, *States and Rulers in Later Medieval Europe*. (Glasgow 1985) 125.

fert, die darüber Auskunft geben, ob ein Amtsträger seine Ernennung allein dem Willen des Herrschers, der Empfehlung der Regierung, einem erzwungen politischen Pakt oder der Fürbitte einer politischen (oder wirtschaftlichen) Lobby zu verdanken hatte. Die bisherigen Forschungen lassen erkennen, dass beide ungarische Jagiellonen-Herrscher das größte Vertrauensverhältnis zu den Hofmeistern (*magister curiae*) und den Kammermeistern (*cubiculariorum regalium magister*) – aufgrund der Natur dieser Ämter – hatten. Als Beweis dafür wird jedoch meistens nur angeführt, dass diese zwei Haupthofämter am häufigsten bei den Sitzungen des Königsrats anzutreffen sind.¹³ In ihrem Fall kann man auch nur vermuten, dass sie ihre Positionen der freien Entscheidung des Herrschers zu verdanken hatten. Das Vorkommen des Adlers,¹⁴ des wichtigsten Herrschaftszeichens von Wladislaw, in einigen Wappen des hohen Adels bestätigt jedoch diese Vermutung.

Anfang 1505 erhob König Wladislaw Kammermeister János Podmanicki und seine Familie, die zwar keine Barone unter ihren Vorfahren aufweisen konnten, aber als vornehme Burgbesitzer zur führenden Schicht des Adels gehörten, für alle Zeiten in den Baronenstand.¹⁵ In der darüber erlassenen Ur-

13 KUBINYI, Bárok (wie Anm. 3) 166. – Zu den zwei Hofämtern s. András KUBINYI, A királyi udvar élete a Jagelló-korban [Das Leben am Königshof unter der Jagiellonen], in: Kelet és Nyugat közzét. Történeti tanulmányok Kristó Gyula tiszteletére [Zwischen Ost und West. Studien zu Ehren von Gyula Kristó], hg. von László KOSZTA (Szeged 1995) 317–319. Die Errichtung des Kammermeisteramts war eine Neuerung Wladislaws, bis dahin kannte man diese Würde am ungarischen königlichen Hof nicht.

14 Zu den jagiellonischen Zeichen s. Zenon PIECH, Die Wappen der Jagiellonen als Kommunikationssystem, in: Hofkultur der Jagiellonendynastie und verwandter Fürstenhäuser, hg. von Urszula BORKOWSKA – Markus HÖRSCH (Ostfildern 2010) 13–34. dort zu Wappen Wladislaws: 26. – Vgl. Mary of Hungary, Widow of Mohács. The Queen and her Court 1521–1531., ed. Orsolya RÉTHELYI – Beatrix F. ROMHÁNYI – Enikő SPEKNER – András VÉGH (Budapest 2005) 167.

15 Die in einem Formelbuch erhalten gebliebene undatierte aber zweifellos vor Juli 1505 entstandene Urkunde (Magyar Nemzeti Levéltár, Országos Levéltár, Mohács előtti gyűjtemény, Diplomatikai Levéltár [Staatsarchiv des Ungarischen Nationalarchivs, Diplomatisches Archiv]) (im Folgenden: DL) 82227. wurde ediert von Bódog SCHILLER, Az örökös főrendiség eredete Magyarországon [Die Ursprung des erblichen Herrenstandes in Ungarn]. (Budapest 1900) 327–329; Imre LUKINICH, A podmanini Podmaniczky-család története [Geschichte der Familie Podmaniczky von Podmanin]. (Budapest 1943) 88–90. Dem Text zufolge kämpfte Podmaniczki bereits während der Thronkämpfe mit selbstfinanzierten Reitern an der Seite des Königs. Der

kunde verlieh der Herrscher der Familie Podmanicki auch ein neues Wappen, über das er bemerkte, dass „das Wappen zum Teil unserem alten und väterlichen Wappen gleicht, d.h. ein goldener Schild, in dessen Mitte ein weißer Adler mit offenen Flügeln zu sehen ist.“¹⁶ Podmanicki, der von einem einfachen Hofbediensteten, einem Kammerer, zum Kammermeister (1503–1514) und später auch noch zum Gespan von Pressburg befördert wurde (1510–1514), führte demgemäß von einigen Monaten vor dem Wiener Kongress bis hin zu seinem Tode Ende 1514 in allen seinen Siegeln den jagiellonischen Adler.¹⁷ Dasselbe Phänomen kann man auch bei der Siegelführung seiner Brüder István, Bischof von Nitra/Neutra (1512–1530), und Mihály, Hofkapitän (*aulicorum regalium capitaneus*, 1512–1526) beobachten. Mihály hatte ebenfalls eine wichtige Position am Hof inne und nahm auch am Wiener Kongress teil.¹⁸ Die Aufgabe des alten Familienwappens¹⁹ erfolgte wohl kaum auf Wunsch des Herrschers. Podmanicki wollte offensichtlich auf diese Weise seine enge Verbundenheit mit dem König zum Ausdruck bringen, der ihn in den Baronenstand erhoben hatte. Dies war für die Außenstehenden zweifellos ein Zeichen der herausragenden Loyalität und Anhänglichkeit des Kammermeisters dem König gegenüber. Die Verwendung des Königswappens hat in der

König machte ihn später zum Verwalter des Bistums von Zagreb 1499–1500, dann ernannte er ihn zu seinem eigenen „contubernalis“ und „cubicularius“, schließlich wurde er zum Leiter der Kammerer. Sein Kammerdienst ist ab 1498 belegt: FÓGEL, II. Ulászló (wie Anm. 7) 65.

16 Ebd.: „hec armorum insignia, que in parte nostra avita et paterna arma existunt, scutum scilicet aurei coloris, in cuius medio aquila alba capite superne porrecto, alis expansis ac corpore in longum producto collocatur...“ – Die Wappenverleihung wird erwähnt bei FÓGEL, II. Ulászló (wie Anm. 7) 62. Er stellt Podmanicki typischerweise so dar, als ob dieser „die Lässigkeit seines Königs“ ausgenutzt hätte.

17 DL 82227. (1505, Siegel 4), DL 22154. (1511, Reihe 2, Siegel 11), DL 46976. (1511).

18 Zwei Beispiele für das Siegel von Bischof István von Neutra (zuvor ab 1507 Großprobst von Csanád/Tschanad und Archidiakon von Gömör/Gemer): DL 24876. (1523), DL 62095. (1524) – Mihály, dessen Anwesenheit in Wien Bartholinus ohne Vorname verzeichnet, ist 1504 bereits *aulicus* (DL 21369., Vgl. FÓGEL, II. Ulászló (wie Anm. 7) 65., 70., zum Dienst als Hofkapitän s. DF 217137. (1512 – das Datum ist unklar), DF 274521. fol. 23b. (1516), DF 265915. (1525). Zum Siegel s. DL 22154. (1511, Reihe 3, Siegel 3). – Zum Lebenslauf der Brüder siehe: LUKINICH, Podmaniczky (wie Anm. 15) 98–136.

19 Im Wappenschild von László, dem Vater von János, ist noch ein Pfeil haltender und durch einen ebensolchen Pfeil durchbohrter rechter Arm zu sehen: DL 18992. (1484). Vgl. LUKINICH, Podmaniczky (wie Anm. 15) 91.

ungarischen Heraldik zur Zeit der Jagiellonen bereits eine Vorgeschichte. Als das Komitat Somogy – nach dem heutigen Kenntnisstand als erstes der Komitate – 1498 ein Wappen erhielt, stellte die Helmzier einen gekrönten Adler mit rot-weißem Schachbrett-Muster dar.²⁰ 1502 wurde in das Wappen von Kaschau, Wladislaws Lieblingsstadt, als besondere königliche Gnade „ein halber Adler, dessen Hals und gekrönter Kopf jedoch komplett sind“ aufgenommen; „der [Adler ist] unser altes Geschlechtswappen“, schrieb der König.²¹ In diesen Fällen (darunter sogar in einem Gemeindewappen) erschien das Königswappen jedoch nur als ergänzendes Element, sodass Podmanickis Fall durchaus außergewöhnlich war.

Podmanicki führte den königlichen Hof mit seinem Schwager, dem Hofmeister Mózes Buzlai, fast ein Jahrzehnt. Buzlai, der bereits unter König Matthias kleinere diplomatische Aufträge durchgeführt hatte und in Wien mit seinem Sohn László erschien, stammte ursprünglich ebenfalls aus dem niederen Adel und nicht von Baronen ab. Seine Erhebung in den Baronenstand verdankte er ähnlich wie sein Schwager König Wladislaw.²² Er änderte jedoch sein Wappen nicht, was auch nicht vonnöten war, weil sich im Familienwappen ein – wenn auch ein Schwert haltender – Adler befand.²³ Seine enge und persönliche Ver-

20 Iván BORSA, *Somogy vármegye címere és pecsétje 1498-ból* [Das Wappen und das Siegel des Komitats Somogy aus dem Jahre 1498]. S. I. (Kaposvár 1998) 3–4. – Der Verfasser versuchte den Adler mit dem Wappen der Markgrafschaft Mähren in Verbindung zu setzen.

21 „aquila media stans erectaque, collo tamen et capite integra coronam auream capite gestans ... que est insigne nostrum gentilitium et avitum, quo vos ex singulari favore nostro regio ornavimus“. DF 269166.

22 Kurzer Lebenslauf: András KUBINYI, *A Gergelylaki Buzlaiak a középkor végén* [Die Familie Buzlai von Gergelylaka im Spätmittelalter], in: Horler Miklós *hetvenedik születésnapjára* [Festschrift Miklós Horler zum siebzigsten Geburtstag], hg. von Pál LÓVÉI (Budapest 1993) 269–283. Obwohl Buzlais Vater ein *baronisches* Hofamt am Anfang der Herrschaft von König Matthias bekleidete, geschah es aber nur, weil er ein Gefolgsmann von Miklós Újlaki war. Aus diesem Grund zählten ihn seine Zeitgenossen selbst nicht zu den Baronen.

23 Ebd. 269. – Das Wappen seines Onkels Bertalan, Probst von Felhévíz, ist auf dessen Grabmal zu sehen: Pál LÓVÉI, *Posuit hoc monumentum pro pro aeterna memoria. Bevezető fejezetek a középkori Magyarország síremlékeinek katalógusához*. [Einleitende Kapitel zum Katalog der Grabmäler im mittelalterlichen Ungarn]. (Manuskript, Budapest 2009) Bild 135. – Einige Buzlai-Siegelabdrücke im vergleichsweise guten Zustand: DF 245644. (1507, Reihe 2, Siegel 6), DL 22154. (1511, Reihe 2, Siegel 7), DL 22431. (1513).

bindung zu Wladislaw zeigt sich am deutlichsten darin, dass er nach dem Tod des Königs eine ewige Messe stiftete, wodurch den begünstigten Priestern nicht nur das Messelesen für sein eigenes Seelenheil und das seiner Nachkommen, sondern auch für das Seelenheil des Königs Wladislaw vorgeschrieben wurde.²⁴ Buzlai wird in einer der Quellen in Wien nicht als Hofmeister, sondern als „Gespan von Tolna“ erwähnt.²⁵ Die Betonung des Gespan-Titels ergab sich offensichtlich daraus, dass Wladislaw Mózes und dessen Sohn László – der eine zeitlang auch Mundschenk war – auf ungewöhnliche Weise nicht nur „solange es seinem Belieben entsprach“ (*durante beneplacito*), sondern „auf Lebenszeit“ (*vita comite*) zum Gespan ernannte. Das Phänomen – obwohl nur wenige Fälle bekannt sind – taucht ebenfalls in der jagiellonischen Ära auf und ist ausschließlich unter Magnaten mit höfischer Verbindung nachzuweisen.²⁶

Bevor die Vorstellung der Adlerwappen fortgesetzt wird, soll ein anderer Teilnehmer von Wien, János Pető von Gerse, vorgestellt werden. Nachdem

24 „Item recordetur regia maiestas de genitore suo, pro quo ego ordinavi perpetuam missam, pro anima videlicet sue maiestatis et anima mea heredumque meorum...“ Mózes Buzlais Testament aus dem Jahre 1517: A podmanini Podmaniczky-családok levéltára [Urkundenbuch der Familie Podmaniczky von Podmanin], hg. von Imre LUKINICH, Bd. 2 (Budapest 1939) 170–178. (DL 22994.), das Zitat: 176.

25 DOGIEL, Codex diplomaticus (wie Anm. 3) 176. (Im Text ist comitatus „Holendensis“ zu lesen, obwohl die korrekte Form „Tholnensis“ ist.) – Die Urkunde wurde in einem Formelbuch ohne Datierung überliefert, in der Wladislaw László Buzlai lebenslang zum Gespan von Tolna ernannte. Laut des Urkundentextes wurde bereits Mózes, der Vater von László, vom König mit demselben Amt bekleidet: Miestne Pracovisko Matice Slovenskej Jasov [die ehemalige Bibliothek der Propstei Jasov/Jossau]: Das Formelbuch von Miklós Oláh (DF 282621.) fol. 7b.

26 König Wladislaw ernannte den Mundschenk Imre Perényi um 1500 zuerst „solange es seinem Belieben entsprach“ (*durante beneplacito*), später auf Lebenszeit zum Gespan des Komitats Abaúj. Schließlich wurde ihm das Recht gewährt, das Amt in der Familie weiter zu vererben: András KOMÁROMY, A báró Perényi család levéltárából [Aus dem Archiv der baronischen Familie Perényi]. *Történelmi Tár, Új folyam* 1. (Budapest 1900) 120–122; A Perényi család levéltára 1222–1526. [Archiv der Familie Perényi 1222–1526], hg. von István TRINGLI (Budapest 2008) (Perényi okl.) Nr. 709. (DL 71087.) – Eine ähnliche undatierte Urkunde über die Gespanschaft des „Komitats“ Solt, die wahrscheinlich an jemanden aus der Familie Paksi ausgestellt wurde: Das Formelbuch von Miklós Oláh (wie Anm. 25.) fol. 7b–8a, auch die an den Stallmeister György Bátori ausgestellte Urkunde über das Komitat Somogy, deren Rechtskraft dann Ludwig II. 1516 auf den Bruder von György, István, Gespan zu Temesch ausweitete (DL 22844.).

Wladislaws Gattin, Königin Anna, 1506 verstorben war, bekamen die Königs-kinder Anna und Ludwig einen eigenen Hofmeister zugeteilt. Dies war der zu den vornehmen Burgbesitzern gehörende János Pető, der früher den Hof der Königin geleitet hatte.²⁷ Als Wladislaw 1507 János und seiner Familie ein Wappen verlieh – deren Sohn Ferenc war ebenfalls königlicher Kammerer –, erweiterte er das ursprüngliche Pető-Wappen so, dass die Gestalt des auf dem Thron sitzenden Herrschers sowie die auf beiden Seiten neben ihm stehenden Anna und Ludwig mit ihren Monogrammen oben (W, L, A) einen zentralen Platz einnahmen.²⁸ Auch diesmal liegt die Vermutung nahe, dass die bildliche Darstellung der Königsfamilie in dem Wappen auf Bitte des Begünstigten erfolgte und als klares Zeichen für seine Loyalität der Dynastie gegenüber anzusehen ist. Das Königsmonogramm in Wappen oder an Fassaden dürfte inhaltlich eine ähnliche Bedeutung wie der Adler haben.²⁹

Die Rangerhöhung von Péter Korlátkövi zum Reichsfreiherrn trägt nicht nur zum Thema des vorliegenden Aufsatzes wichtige Aspekte bei, sondern auch zu den Zeremonien des Wiener Treffens. Im Mai 1515 während der Verhandlungen zwischen König Wladislaw und seinem jüngerer Bruder König Sigismund in Pressburg erhielt der alte Mózes Buzlai den etwa dreißigjährigen Korlátkövi als Helfer für die Ausübung seiner Verpflichtungen als Hofmeister. Der neue Hofmeister stammte ebenfalls aus einer Burgbesitzer-Adelsfamilie und nicht aus einer Baronenfamilie. Spätestens von 1502 an diente er Wladislaw als Kammerer, von 1509 als Tarnack (*tavernicus*) – dieser Amtsträger beaufsichtigte den Königsschatz und die sogenannten Königsbücher (*libri regii*). Zweifellos kam er durch seinen Vater Osvát an den Hof. Dieser war königlicher Rat, Diplomat sowie Burgvogt der zwei Königsburgen Komárom/Komorn und Tata, die für die Versorgung des Königshofes eine Schlüsselrolle spielten. Nach Osváts Tod

27 FÓGEL, II. Ulászló (wie Anm. 7) 39; KUBINYI, Bárok (wie Anm. 3) 206.

28 Die jüngste Veröffentlichung der Urkunde (DL 86051.) mit Edition und Übersetzung: Kornél Szovák, Gersei Pethő János címerbővítő armálisa. [Wappenbrief von János Pető von Gerse anlässlich der Wappenerweiterung]. *Turul* 83 (2010) 100–103, 112–113.

29 PIECH, Die Wappen (wie Anm. 14) 26–28. – Vgl. dazu das Gemälde von Hans Maler über Anna Jagiello, deren anhängender Hutschmuck ein W und einen Adler darstellt: Mary of Hungary (wie Anm. 14) 111, 167. – Ebenfalls ein „W“ Monogramm mit Krone ist im Wappen der Adelsfamilie Dudith zu entdecken: Csaba REISZ T., Dudits Andor festőművész családi kapcsolatai [Familienkontakte des Malers Andor Dudits]. *Turul* 86/3 (2013) 108–112.

erbte sein Sohn 1512 auch die Verwaltung der zwei Burgen.³⁰ Es ist nicht nachzuweisen, welche Rolle Osváts Bekanntschaft mit König Sigismund, den er während seiner Gesandtschaften zwischen 1506 und 1510 in Polen kennengelernt hatte, für die Ernennung seines Sohnes in Pressburg spielte.³¹ Korlátkövi übte beim Wiener Kongress jedenfalls bereits seine neue Position aus: Cuspinian erwähnt unter anderem, dass Korlátkövi und der böhmische Hofmeister bei der Feier am 19. Juli am Eröffnungstanz teilgenommen hätten.³² Sicherlich hat die Fürsprache des Königs bewirkt, dass Korlátkövi ähnlich wie der polnische Kanzler Krzysztof Szydłowiecki, der am 2. August in Wiener Neustadt Titel und Wappen verliehen bekam,³³ von Kaiser Maximilian im Laufe des Fürstentages den Titel eines Reichsfreiherrn (*liber baro in Branč/Berencs*) erhielt. Obwohl Korlátkövi diesen Titel selbst nie führte, titulierte sich sein jüngerer Bruder nach Korlátkövis Tod stets als Freiherr von Branč.³⁴ Es ist nicht auszuschließen, dass bereits Maximilians Urkunde Korlátkövi eine Wappenerweiterung erlaubt hatte. Nach 1515 wurden seine Wappen im Gegensatz zu früheren zweigeteilt: Unten befand sich das alte Familienwappen (Sechsstern und Mondsichel), während oben ausdrucksvoll der Jagiellonische Adler platziert wurde.³⁵

König Wladislaw suchte das Ansehen seines Vertrauten bald durch eine weitere Handlung zu vermehren. Um die Jahreswende 1515/1516 setzte er sich

30 Tibor NEUMANN, A Korlátköviek. Egy előkelő család története és politikai szereplése a 15–16. században [Die Familie Korlátkövi. Geschichte und politische Rolle einer Aristokratenfamilie im 15.–16. Jahrhundert]. (A Győri Egyházmegyei Levéltár Kiadványai – Források, feldolgozások 5. [Veröffentlichungen des Bistumsarchivs Raab – Quellen, Deutungen], Győr 2007) 55–58.

31 NEUMANN, A Korlátköviek (wie Anm. 30) 44–46. Vgl. noch Acta Tomiciana I. 166, 188.

32 Cuspinian (wie Anm. 2).

33 Jerzy KIESZKOWSKI, Kanczlerz Krzysztof Szydłowiecki z dziejów kultury i sztuki Zygmunto-wskich czasów [Der Kanzler Krzysztof Szydłowiecki in Geschichte, Kunst und Kultur in der Zeit von König Sigismund]. (Poznań 1912) 200–206.

34 NEUMANN, Korlátköviek (wie Anm. 30) 58. (Die im 19. Jahrhundert noch vorhandene Urkunde gilt heute als verschollen, deswegen ist das Tagesdatum unbekannt.)

35 DERS., A tatái vár és urai a Jagelló korban [Die Burg Tata/Totis und ihre Herren in der Zeit der Jagiellonen], in: A diplomácia válaszfútján. 500 éve volt Tatán országgyűlés [Am Scheideweg der Diplomatie. Vor 500 Jahren wurde der Reichstag in Tata abgehalten], hg. von János LÁSZLÓ 73–74; Tamás KÖRMENDI, A Hontpázmány nemzetség címerváltozatai a középkorban [Die Wappenvarianten des Hontpázmány-Geschlechts im Mittelalter]. *Levéltári Közlemények* 82 (2011) 27, 75.

persönlich dafür ein, dass Péter eine ranghohe Frau heiratete, und zwar Dorottya, die Enkelin des ehemaligen Palatins von Matthias Corvinus, Mihály Ország von Gút († 1484).³⁶ Von den Geschwistern der neuvermählten Ehefrau nahmen Ferenc und Imre am Wiener Kongress teil. Ferenc war damals Ban von Belgrad, Imre diente als Kammermeister des kleinen Königs Ludwig.³⁷ Ebenso wie Podmanicki und Buzlai leiteten im darauffolgenden die zwei Schwäger Korlátkövi und Imre Ország den Königshof bis zur Schlacht bei Mohács. Sie arbeiteten unter anderem auch mit Imres Cousin ersten Grades, dem Hofkapitän Mihály Podmanicki, zusammen.³⁸ In diesen Jahren änderte auch die Familie Ország ihr Wappen. Auf dem neuen Wappen dominierte bereits ein Adler, während das alte Ország-Wappen im Herzschild des Adlers seinen neuen Platz fand.³⁹ Die Verbundenheit der beiden Familien mit der Jagiellonen-Dynastie zeigt sich auch darin, dass Péter Korlátkövi und Dorottya Ország ihre ersten vier Kinder nach den Mitgliedern des Herrschergeschlechts benannten – László (nach König Wladislaw), Lajos (nach König Ludwig), Anna (nach der Königin Anna oder der Königstochter Anna), Erzsébet (nach der Mutter der Könige Wladislaw und Sigismund). Nur beim letzten Kind Magdolna brachen sie mit dieser Tradition, sie wurde nach ihrer Großmutter mütterlicherseits benannt.⁴⁰

Die oben vorgestellten Magnaten gleichen sich nicht nur darin, dass Wladislaw sie – abgesehen von der Familie Ország – von vornehmen Adeligen zu amtstragenden Baronen machte und ihnen die Leitung seines eigenen Hofes sowie den seiner Kinder anvertraute, es verbinden sie auch noch weitere Merk-

36 NEUMANN, Korlátköviek (wie Anm. 30) 56–57.

37 Es ist nicht auszuschließen, dass auch der dritte Bruder János Ország, Bischof von Srijem/Syrmien, in der Gefolgschaft des Königs anwesend war. Er wird jedoch nur von Ferber unter den in Pressburg anwesenden Herren erwähnt: LISKE, Dwa dyaryusze (wie Anm. 2) 167.

38 Zur Verwandtschaft s.: Pál ENGEL, Középkori magyar genealógia [Genealogie des ungarischen Mittelalters]. CD-ROM. Die Tafel „Podmanicki“ sowie die Tafel „6. Farkas-Zweig des Geschlechts Gútkeled. Tafel 2: Ország (gúti)“.

39 Die Wappenänderung muss nach 1511 erfolgt sein, denn sie benutzten zu dieser Zeit noch das ursprüngliche Wappen: DL 22154. (Mihály, Reihe 2, Siegel 9). Zur Wappenvariante mit dem Adler s. DL 23668. (1522, Ferenc: Siegel 7), DL 24148. (1525, Ferenc: Siegel 20, Imre: Siegel 21). Ihr Bruder János, Bischof von Szerém, später Bischof von Vác/Waitzen, benutzte das alte Wappen, s. DL 23668. (1522, Siegel 3).

40 NEUMANN, Korlátköviek (wie Anm. 30), Stammbaum zwischen den Seiten 80–81, DERS., A tatai vár (wie Anm. 35) 74.

male miteinander. Beispielsweise verdankten alle – abgesehen von János Pető von Gerse – ihre Zweisprachigkeit der persönlichen Beziehung zu Wladislaw, da aufgrund der Lage ihrer Landbesitze alle das Ungarische und das Tschechische (Slowakische) gleichermaßen beherrschten. Neben Podmanicki mit slawischer Namensgebung, der auch in Mähren beträchtlichen Grundbesitz besaß, nutzte auch Korlátkövi am Hof oft die slawische Variante seines Namens (Korlátsky). Es ist daher kein Zufall, dass die Wiener Quellen ihn unter diesem Namen erwähnen.⁴¹ Die Zweisprachigkeit war natürlich nicht nur für den unmittelbaren Kontakt mit dem König von Vorteil. Sie erleichterte auch die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Nationalitäten angehörenden Hofmeistern und Kammerherren an Wladislaws mehrsprachigem, überwiegend aber ungarisch-tschechischem Hof wesentlich, auch wenn die offizielle Kontaktsprache Latein blieb.⁴² Von János Pető von Gerse, dem Hofmeister der Königskinder, wurden mit Sicherheit keine tschechischen Sprachkenntnisse erwartet. So war nicht zufällig das Ungarische die erste Sprache von Wladislaws Kindern, wenngleich sie mehrere Sprachen (Tschechisch, Deutsch und Latein) gut beherrschten.⁴³ Dies wird auch an einer interessanten Begebenheit

41 Bei Cuspinian ist die Form *Petrus Carlaczki* vorzufinden, in der Notariatsurkunde vom 22. Juli ist der Name in der Schreibweise *Carloczki* geschrieben: DOGIEL, Codex diplomaticus (wie Anm. 3) 176. – Als Residenz der Familie Gúti Ország diente das auf slawischem Sprachgebiet liegende Schächitz (Čachtice). Buzlai dürfte aufgrund seiner Herkunft aus dem Komitat Sáros das Tschechische/Slowakische gut beherrscht haben.

42 Zum multinationalen Hof s. KUBINYI, A királyi udvar (wie Anm. 13) 321. – Zu sprachlichen Fragestellungen s. Tibor NEUMANN, Slabý král, či oběť okolností? Wladislaw II. z maďarského pohľadu [Schwacher König oder Opfer der Umstände? Wladislaw II. aus ungarischer Perspektive]. *Dějiny a současnost* 34 (2012/4) 40–43; auf Englisch: DERS., King Wladislaus II: Weak Ruler or Victim of Circumstances? Manuscript, 2011. Online: <https://www.academia.edu/5627572/> – András Kubinyi vermutet, dass auch der in Wien anwesende Ambrus Sárkány neben Latein und Deutsch auch das Tschechische beherrscht haben musste: András KUBINYI, Egy üzletelő és diplomata várúr Mohács előtt: Ákosházi Sárkány Ambrus [Ein Burgherr, Handelsmann und Diplomat vor Mohács: Ambrus Ákosházi Sárkány], in: Gerő László nyolcvanötödik születésnapjára. [Festschrift László Gerő zum fünfundachtzigsten Geburtstag], hg. von Nóra PAMER (Budapest 1994) 266.

43 István BALOGH, Velencei diplomaták Magyarországról (1500–1526) [Venezianische Diplomaten über Ungarn (1500–1526)]. (Szeged 1929) xxviii. Zitiert von István TRINGLI, Mohács felé 1490–1526 [Auf dem Weg nach Mohács 1490–1526]. (Magyarország története [Geschichte Ungarns] 8, Budapest 2009) 79.

deutlich: Prinzessin Anna erklärte am 22. Juli 1515 ihr Einverständnis zum Heiratsvertrag auf Ungarisch.⁴⁴

Die vorgestellten Magnaten können auch deswegen als zusammengehörige Gruppe betrachtet werden, weil der Herrscher ihr Ansehen durch das Erteilen eines in Ungarn bis dahin ungewöhnlichen Privilegs weiter zu vermehren suchte. Er gewährte ihnen die Benutzung des Rotwachses bei der Urkundenausstellung. Im Sinne der Tradition, die sich in Ungarn bis zur zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts entwickelte, durften ausschließlich der König, die Königsfamilie sowie die Prälaten Rotwachs benutzen. Im 15. Jahrhundert tauchte dann nach Vorbild des Reiches der Grafentitel auf, den der ungarische König verleihen konnte und zu dem das Rotwachsprivileg bereits dazu gehörte.⁴⁵ Zu Beginn der jagiellonischen Herrschaft in den 1490er Jahren besaßen jedoch nur ein halbes Dutzend Familien diese Begünstigung. König Wladislaw räumte einigen Magnaten ab 1505 in eigenen Urkunden das Privileg bewusst ein.⁴⁶ Es ist kaum verwunderlich, dass jeder der Privilegierten ein Hofbediensteter war. Als erste erhielten in der ersten Hälfte des Jahres 1505 Podmanicki und sein Kammermeister-Kollege Gábor Perényi – dessen jüngerer Bruder die Königsfamilie nach Wien begleitete – sowie der am Kongress ebenfalls teilnehmende Truchsess Mihály Pálóci (während des Fürstentages Kammermeister) dieses Privileg. Die unten angeführte Tabelle 1 zeigt klar, dass die Benutzung des Rotwachses unter Wladislaws Herrschaft nur den ihm vertrauten Haupthofämtern (darunter einige aus alten Baronenfamilien wie die Perényis, Pálócis, Gúti Országs) sowie einigen von ihm in den Baronenstand erhobenen militärischen Würdenträgern eingeräumt wurde.⁴⁷ Im Gegensatz dazu, was nicht

44 „Ad quam quidem protestationem ... serenissima vero domina Anna etiam ore proprio et lingua Hungarica ... per verbum *placet* responderunt.“ DOGIEL, *Codex diplomaticus* (wie Anm. 3) 176.

45 Tibor NEUMANN, *Treffen in Konstanz. Der Grafentitel „zu Castell“ der ungarischen Familie Kórógy im 15. Jahrhundert. Herold Jahrbuch. Neue Folge* 20. Band. Hg. von Peter BAHL – Eckart HENNING (Berlin 2015) 129–140.

46 Zusammenfassend zum Phänomen s. SCHILLER, *Az örökös förendiség* (wie Anm. 15) 269–272.

47 Urkunden über das Rotwachsprivileg sind aus der Regierungszeit von Wladislaw nur im Fall von Imre Perényi, Gábor Perényi, den Familien Podmanicki, Drágfi, Török, Pető, Sárkány und Bátori überliefert. (SCHILLER, *Az örökös förendiség* [wie Anm. 15] 320–321, 324–330,

von geringer Bedeutung ist, durften viele alte Baronenfamilien – sie wurden als Magnaten bezeichnet – weiterhin nur mit Grünwachs siegeln. Am Rande sei bemerkt, dass sich der neue Brauch in zwei Jahrzehnten solcherart entwickelte, dass in den 1530er Jahren fast jeder *baronische* Amtsträger und Magnat mit Rotwachs siegelte. Damit wurde es zu einem gemeinsamen Symbol der Elite.

TABELLE I: ROTWACHSPRIVILEG UNTER DER REGIERUNG VON WLADISLAW II.
(NAME DES BARONS, AUSGEÜBTE POSITION ZUR ZEIT DER BEGÜNSTIGUNG,
DATUM DER BEGÜNSTIGUNG)

Alte Baronenfamilien	Neue Baronenfamilien
Imre Perényi Mundschenk, 1494 (Erhebung in den Grafenstand, 1504)	[Balázs Ráskai Tarnackmeister (Ernennung zum palatinischen Richter) 1503]
Gábor Perényi und sein Bruder Kammermeister, 1505	János Podmanicki und seine Brüder Kammermeister, 1505
Mihály Pálóci und sein Bruder Truchsess, 1505 (später Kammermeister)	Mózes Buzlai von Gergelylaka Hofmeister, 1505–1506
György und János Drágfi von Bétek 1507 (János später Kammermeister) (Auch ihr Vater, Bertalan Drágfi Woiwode von Siebenbürgen versiegelte seit 1496 mit rotem Wachs)	Józsa Somi Gespan des Komitats Temesch und Oberhauptmann Nieder-Ungarns, 1505–1506
Imre Ország von Gút und seine Brüder Kammerherr, 1505–1511 später Kammermeister	Imre Török von Enying Ban von Belgrad, 1507
György Bátori Stallmeister, István Bátori Gespan des Komitats Temesch und Oberhauptmann Nieder-Ungarns, András Bátori Kammerer 1513	János Pető von Gerse und seine Familie, Hofmeister der Königskinder, 1507 später königlicher Hofmeister

Perényi oklt. [wie Anm. 26] Nr. 709., Nr. 717., DL 74550., DL 105102., DF 244510.). Das Rotwachsprivileg ist im Fall der Familie Ráskai, Pálóci, Buzlai, Somi und Ország von Gút nur mit der Veränderung ihres Siegelwesens zu belegen (hier wird auf die Vorführung der Belege verzichtet).

Alte Baronenfamilien	Neue Baronenfamilien
	Ambrus Sárkány von Ákosháza und seine Familie Gespan des Komitats Pressburg und Ödenburg, königlicher Rat, (Erhebung zum Reichsfreiherrn, später in den ungarischen Baronenstand) 1508–1510
	Péter Korlátkövi/Korlátsky von Bucsány und seine Brüder Hofmeister (Erhebung zum Reichsfreiherrn) 1515

Betrachtet man die Teilnehmer des Wiener Kongresses genauer (siehe Anhang), kann man feststellen, dass von den 21 weltlichen Teilnehmern mindestens 11 aus Familien stammten, die die Wappenzeichen der Jagiellonen-Dynastie in das eigene Wappen aufnahmen und/oder von Wladislaw II. das Rotwachsprivileg bekamen. Das Verhältnis fällt noch günstiger aus, wenn man die Beziehung der übrigen Anwesenden zum König untersucht. Zuerst muss man aber die von Bartholinus erwähnten Grafen János Kanizsai und Bernard Frangepan aus der Untersuchung ausschließen, da sie vermutlich zu diesem Zeitpunkt nicht zu Wladislaws Gefolgschaft gehörten. Kanizsai stand schon lange Zeit als kaiserlicher Rat und Kapitän im Dienste Maximilians, als dieser ihm zu jener Zeit die Grafschaft Neuburg am Inn schenkte.⁴⁸ Am 3. August, d.h. unmittelbar nach dem Ende des Fürstentages, erhielt er den berühmten Wappenbrief von Maximilian.⁴⁹ Keine der Quellen erwähnt Bernard Frangepan, den ehemaligen Schwiegervater von Georg von Brandenburg, als Mitglied der Gefolgschaft von Wladislaw. Deswegen ist nicht auszuschließen, dass er

48 Zum Lebenslauf s. Bence PÉTERFI: A Lajtán innen, az Innen túl. Kanizsai János pályafutása a Magyar Királyságban és a Szent Római Birodalomban a 15–16. század fordulóján [Diesseits der Leitha, jenseits des Innes. Die Karriere von János Kanizsai an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert in Ungarn sowie im Heiligen Römischen Reich]. *Századok* 150 (2016) 443–472.

49 DL 22713., Edition der Urkunde: Tamás KÖRMENDI, Az Osl nemzetség címerváltozásai a középkorban [Wappenvarianten des Geschlechts Osl im Mittelalter]. *Turul* 83 (2010) 11–12.

von Maximilian oder jemandem aus seinem Umfeld zum Kongress eingeladen wurde, da diese seit jeher eine enge Beziehung zu den Fragepans pflegten. Bemerkenswert ist, dass sich Kardinal Lang einige Jahre später (zu dieser Zeit bereits Erzbischof von Salzburg) bei Bakóc für Bernard einsetzte. Die davon zeugende Quelle unterrichtet ferner darüber, dass Bernards Angelegenheiten bereits 1515 in den Verhandlungen der Kardinäle in Pressburg und Wien zur Sprache kamen.⁵⁰ Im Falle der anderen Teilnehmer ist ein Vertrauensverhältnis eindeutig nachweisbar. Zu ihnen gehörten nicht nur der Neffe des Königs, Georg Markgraf von Brandenburg, sondern auch der alte Peter, Graf von Sankt Georgen und Bösing, der durch seine Frau mit dem Herrscher „verschwägert“ war. Aufgrund der Lage seiner Besitztümer sprach und schrieb der Graf nicht nur Ungarisch und Deutsch, sondern auch Tschechisch.⁵¹ Er gehörte von Wladislaws Regierungsantritt an zu dessen Umfeld. Er war von 1498 bis 1510 Woiwode von Siebenbürgen und von 1500 bis zu seinem Tode im Jahre 1517 Landesrichter. In Wladislaws Regierung hatte er eine bedeutende Stellung inne, im Jahre 1504 wurde sogar seine Ernennung zum Palatin – zumindest auf Fürsprache der Königin Anna – in Erwägung gezogen.⁵² Aus der Wiener Beschreibung von Cuspinian ist anzunehmen, dass er und seine Frau maßgeblich an der Erziehung der Königstochter Anna beteiligt waren.

Fünf Personen aus der Gruppe der weiteren Teilnehmer dienten jahrelang als königliche Kammerer am Hof.⁵³ Von ihnen ist János Bánfi von Alsólendva hervorzuheben, dessen Vater Miklós zwischen 1490 und 1500 als Hofmeister Wladislaws diente. König Matthias räumte der Familie bereits 1483 ähnliche Privilegien ein, wie sie die Grafen genossen: Sie durften ihre Urkunden mit Rotwachs siegeln, wurden jedoch nicht in den Kreis des Hochadels erhoben. Dieses Privileg erhielt János durch Wladislaw vor 1507 (er wurde zum ewigen

50 DF 278387. (ohne Datum) – Auf die Quelle machte mich Bence Péterfi aufmerksam, wofür ich ihm an dieser Stelle auch herzlich bedanken möchte.

51 Er unterzeichnete eine tschechischsprachige Urkunde während des Treffens in Pressburg beispielsweise auf Tschechisch: DL 24357.

52 Gyula SCHÖNHERR, Hunyadi Corvin János 1473–1504 [János Hunyadi Corvin 1473–1504]. (Budapest 1894) 297–298.

53 Die Daten s. im Anhang. – Man kann bei Veit von Fladnitz nur aus seiner Position als Kammerherr auf eine vertraute Beziehung schließen. Weitere Beweise können momentan nicht geliefert werden.

Gespan des Komitats Verőce/Wirowitz).⁵⁴ Die anderen Kammerer – László Kanizsai, János Dóci, Péter Erdödi – bekamen dieses wichtige, Prestige einbringende Privileg erst von König Ludwig. Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass einige von ihnen eher zur Gefolgschaft des jüngeren Königs gehörten.⁵⁵

Die letzten zwei zu erwähnenden Personen sind János Bornemissza und Ambrus Sárkány. Bornemissza war ein aus niedriger sozialer Schicht stammender Finanzexperte, der es verstand, jeden Diplomaten aus dem Ausland glauben zu machen, dass er ein guter Freund des jeweiligen Landes sei.⁵⁶ Er wurde ebenfalls von König Wladislaw in den Baronenstand erhoben. Neben dem Amt des Ofener Burgvogts bekleidete er kurze Zeit auch das Amt des Schatzmeisters, ab Ende 1514 wurde er zum Gespan des Komitats Pressburg. Es ist bekannt, dass er auch als Erzieher von König Ludwig tätig war, und Wladislaw ihn und Markgraf Georg testamentarisch zu Ludwigs ersten Erziehern machte.⁵⁷ Ambrus Sárkány, ein guter Freund Bornemisszas und wie die-

54 Edition der Urkunde von 1483: József TELEKI, *A Hunyadiak kora Magyarországon* [Zeitalter der Hunyadis in Ungarn] XII. (Pest 1857) 238–240. – Die erste Erwähnung der ewigen Gespanschaft von Wirowitz ist aus dem Jahre 1507 bekannt: DF 232219.

55 Der Brief von László Kanizsai an seine Mutter könnte dies belegen: DL 25565. – László Kanizsai bekam das Rotwachsprivileg 1519, Péter Erdödi anhand seiner Siegel 1524/25 und János Dóci vor seiner Ernennung zum Schatzmeister im Jahre 1525. Kanizsai: DL 24772. vgl. KÖRMENDI, *Osl nemzetség* (wie Anm. 49) 12–13; Erdödi: DL 25700., DL 24148.; Dóci: DL 82703.

56 András KUBINYI, *A magyar állam belpolitikai helyzete Mohács előtt* [Die Innenpolitik des ungarischen Staates vor Mohács], in: *Mohács. Tanulmányok a mohácsi csata 450. évfordulója alkalmából* [Mohács. Beiträge zum 450-jährigen Jubiläum der Schlacht bei Mohács], hg. von Lajos RÚZSÁS – Ferenc SZAKÁLY (Budapest 1986) 79.

57 DL 90426, DL 37999; FÓGEL, II. Ulászló (wie Anm. 7) 42–43. – Bornemisszas Verbundenheit zur Dynastie könnte auch sein Siegel als Pressburger Gespan belegen, auf dem ein Adler mit offenen Flügeln zu sehen ist (der am besten erhalten gebliebene Siegelabdruck: DL 62030.). Andererseits ziehen die Darstellung des Adlers sowie die Tatsache, dass er eine Fahne hält, in Zweifel, ob es sich in diesem Fall wirklich um die Übernahme des jagiellonischen Symbols handelt. Im Zusammenhang mit dem Wappen von László Szalkai, dem späteren Erzbischof von Gran und Kanzler, der zur Zeit des Wiener Kongresses Bischof von Waitzen war, liegt die Vermutung einer möglichen Übernahme ebenfalls nahe. Auf seinem Siegel, das zuerst aus dem Jahre 1510 belegt ist, ist neben dem geteilten Schild auch ein Vogel mit offenen Flügeln (Adler) zu sehen (DL 99251., Siegelabdrücke in vergleichsweise besserem Zustand: DL 47065., DL 47189., DF 204218., DL 25705., DL 82706.). Szalkai war vor seiner kirchlichen Laufbahn als Gutsverwalter der KönigsKinder tätig.

ser Finanzexperte, wurde ebenfalls unter Wladislaws Regierung in den Baronenstand erhoben. Er wurde königlicher Gefolgsmann (*familiaris*), später Gespan von Pressburg und schließlich Gespan von Ödenburg. Seine guten Kontakte zum deutschsprachigen Raum machten ihn zum erstrangigen „Österreich-Experten“ des Königs.⁵⁸ 1510, als Sárkány als königlicher Gesandter bei Kaiser Maximilian tätig war, wurde ihm der Reichstitel Freiherr verliehen, später erhielt er von Wladislaw auch noch den ungarischen Baronentitel.⁵⁹

Die angeführten Phänomene und Daten belegen die ohnehin naheliegende Vermutung, dass die Königsfamilie ausschließlich von den am Hof dienenden Adeligen zum Wiener Fürstentag begleitet wurde, d.h. von jener Schicht der Magnaten, die ein Vertrauensverhältnis mit der Dynastie verband. Es ist wichtig zu bemerken, dass Wladislaw diesen Hofadel nicht von Matthias geerbt hatte, sondern er ihn offensichtlich selber aufgebaut hatte. Von den 19 Herren, die der Gefolgschaft des Königs angehörten, wurde mehr als die Hälfte unter Wladislaws Herrschaft zu amtstragenden Baronen erhoben, die anderen wählte der König aus den alten Großgrundbesitzer-Familien aus. Aus der Tatsache, dass der König Mihály Pálóci zum Truchsess und später zum Kammermeister, László, den Sohn des Hofmeisters Mózes Buzlai, zum Mundschenk und den Kammerer János Bánfi auch noch zum Truchsess ernannte, lässt sich schliessen, dass der König die alten Hofämter (Truchsess, Mundschenk und Stallmeister), die zu diesem Zeitpunkt mit keiner realen Regierungsgewalt mehr verbunden waren, ähnlich wie die Posten der Hof- und Kammermeister in der Regel nach eigenem Ermessen besetzte.⁶⁰ Bei der Ernennung wichtigerer Ämter, vor allem von bestimmten Regierungsbeamten, musste er jedoch den Standpunkt des Königsrats und die jeweiligen politischen Kräfteverhältnisse berücksichtigen. Er konnte allerdings die Entscheidungen des Rates zu seinen Gunsten beeinflussen, indem er die Hofämter mit seinen Vertrauten besetzte.

58 KUBINYI, Egy üzletelő (wie Anm. 42) 272–273.

59 DERS., 272.

60 Das belegt auch die Ernennung eines „homo novus“, des königlichen Kammerherrn, Imre Dési von Temeshely zum Mundschenk im Jahre 1504 (1500: DL 20927.; FÓGEL, II. Ulászló [wie Anm. 7] 60, 65). Das Königspaar verheiratete Dési sogar mit einer der ausländischen Hofdamen der Königin (DL 105884.) und stellte ihnen das in der Nähe der Hauptstadt gelegene königliche Anwesen in Zsámbék/Schambeck zur Verfügung (DL 102878.). Dési lebte zur Zeit des Wiener Kongresses schon lange nicht mehr.

Die am Anfang des vorliegenden Aufsatzes aufgeworfenen Fragen müssen noch beantwortet werden. In welchem Maße wurde der mit den Habsburgern abgeschlossene Heiratsvertrag in Ungarn befürwortet, wenn man die Zusammensetzung der Wiener Gefolgschaft berücksichtigt und annimmt, dass sie die Politik der Dynastie unterstützte? Über welche Machtposition verfügte der sich auf diese „neue Aristokratie“ stützende ungarische König in seinem Land?

ERBE DES KÖNIGS LUDWIG

Für den Herrscher, der ab 1504 oft krank war, war es unumgänglich, andere Menschen an der Staatsregierung zu beteiligen, wenn er die zukünftige Herrschaft seines minderjährigen Sohnes loyalen Baronen und einem ergebenen Hof überlassen wollte. Die Vorbereitung der Herrschaft König Ludwigs und eine reibungslose Machtübergabe spielten neben dem Fortbestehen der Türkengefahr in Wladislaws Politik nach 1506 eine zentrale Rolle. Nach der Krönung Ludwigs zum ungarischen (1508) und tschechischen König (1509) kann man den Wiener Fürstentag als Höhepunkt in diesem Bestreben Wladislaws ansehen.

Die Schaffung neuer Machtinhaber war jedoch ein zweischneidiges Schwert. In der ungarischen Struktur verhalf dies dem Herrscher zwar dazu, seinen Willen in den Entscheidungen treffenden Foren – im Kronrat und im Landtag – durchzubringen, bei der Ausführung der Entscheidungen vor Ort war dies jedoch nur dann wirksam, wenn die Vertrauten ähnliche Besitztümer wie die Magnaten und die damit verbundene Macht besaßen. Die oben erwähnten *homines novi* verfügten in der Regel bereits vor ihrer Ernennung zu Hofamtsträgern über einige Burgen, während ihres Hofdienstes kamen weitere Besitztümer hinzu. Sie verfügten jedoch auch so immer noch über zu wenig Vermögen. Aus diesem Grund war der Herrscher dazu gezwungen, auch einen Großteil der Magnaten für sich zu gewinnen. Bemerkenswert ist, dass der König die oben erwähnten, aus alten Baronenfamilien stammenden Kammerer und Würdenträger erst ab dem zweiten Jahrzehnt seiner Herrschaft an seine Seite erhob. Er begünstigte jedoch ausschließlich jene, die aus der zweiten Generation der von Matthias übernommenen Männer stamm-

ten – Männer, die schon als junge Magnaten ihren Erfolg an der Seite der Jagiellonen gesucht hatten.⁶¹ Vergleicht man die von Pál Engel über den Landbesitz der Großgrundbesitzer zusammengestellte Rangliste⁶² oder die im § 22: 1498 aufgelisteten 25 Magnatenfamilien, die aufgrund ihres Vermögens zur Aufstellung eines Banderiums verpflichtet waren und 1515 noch am Leben waren,⁶³ mit der Zusammensetzung des Hofadels, der von den am Wiener Kongress anwesenden Magnaten repräsentiert wurde, kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass davon zumindest 11 Großgrundbesitzer-Familien zu Wladislaws engem Umfeld gehörten.⁶⁴ Dieser Anteil der neuen amtstragenden Barone – insbesondere, wenn man die Prälaten hinzurechnet –, die ihre Ernennung dem König zu verdanken hatten und seine Bestrebungen stets unterstützten,⁶⁵ gewährleistete m.E. eine stabile Mehrheit in der Regierung. Diese Vermutung dürfte umso mehr zutreffen, da auch die Magnaten, die kein Hofamt bekleideten, der Macht des Königs nicht notwendigerweise feindlich gegenüber standen.⁶⁶

61 Ein Paradebeispiel dafür ist der Fall Bátori. Der Herrscher entfernte den mächtigen István Bátori 1493 von der Macht. Sein Bruder fiel offensichtlich auch am Hof in Ungnade. Die Neffen von István gelangten wieder an den Hof: Richárd HORVÁTH – Tibor NEUMANN, *Ecsedi Bátori István. Egy katonabárió működése 1458–1493* [István Ecsedi Bátori. Das Wirken eines Soldatenbarons 1458–1493]. (Budapest 2012) 132–135; Norbert C. TÓTH, Bátori (III.) István politikai pályafutásának kezdete (1503–1511) [Der Beginn der politischen Laufbahn von István Bátori (III.) (1503–1511)], in: *Az ecsedi Báthoriak a XV–XVII. században* [Die Ecsedi-Báthoris im 15.–16. Jahrhundert], hg. von Sarolta SZABÓ – Norbert C. TÓTH (Nyírbátor 2012) 121–140.

62 Pál ENGEL, *A magyar világi nagybirtok megoszlása a 15. században* [Die Verteilung des ungarischen weltlichen Besitztums im 15. Jahrhundert], in: DERS., *Honor, vár, ispánság. Válogatott tanulmányok* [Honor, Burg, Gespanschaft. Ausgewählte Aufsätze], hg. von Enikő CSUKOVITS (Budapest 2003) 52–53.

63 DRMH IV. (wie Anm. 11) 102–104.

64 Drágfi von Béltek, Somi, Bánfi von Alsólendva, Bátori, Perényi (Palatin), Perényi (Baron), Pálóci, Kanizsai, Graf von Sankt Georgen und Bösing, Ország von Gút, Ráskai.

65 András KUBINYI, *Hungary's Power Factions and the Turkish Threat in the Jagiellonian Period (1490–1526)*, in: *Fight Against the Turk in Central-Europe in the First Half of the 16th Century*. (Budapest 2004) 116.

66 DERS., *Bárók* (wie Anm. 3) 184–187. – Hier soll erwähnt werden, dass András Kubinyi in mehreren Abhandlungen bewies, dass die alte Geschichtskonstruktion nicht länger vertretbar ist, die die politische Elite in „höfische“ oder „Habsburgische“, sowie „nationale“ oder „Szapolyai“ Parteien teilte. S. dazu vor allem: András KUBINYI, *A magyar állam* (wie Anm. 56) 77–80.

Die größte Gefahr für die Machtstruktur des jagiellonischen Zeitalters stellte nicht die gesamte Schicht der Magnaten dar, sondern lediglich der gewaltige Besitzkomplex zweier aus der Reihe der anderen Magnaten herausragender Familien. Dies war das von König Matthias hinterlassene drückende Erbe: Sein unehelicher Sohn Herzog János Corvin und die Familie Szapolyai, die König Matthias aus niedriger Schicht an die Spitze der Aristokratie erhoben hatte, besaßen Güter, die sich über das ganze Land erstreckten. Mit diesen zwei Familien konnte der König höchstens ein friedliches Nebeneinander anstreben oder eventuell versuchen, sie gegeneinander auszuspielen.⁶⁷ Der geschichtliche Zufall wollte es, dass der 31-jährige János Corvin, nachdem der Hof seine Ernennung zum Palatin erfolgreich vereitelt hatte, 1504 verstarb. Kurz darauf starb auch sein Sohn Kristóf.⁶⁸ Das Besitztum der Familie floss dem König zu, der einen kleinen Teil seinen Vertrauten schenkte, den Großteil jedoch unberührt ließ. 1509 ließ er diesen seinem seit Jahren am Hof lebenden Neffen Georg Markgraf von Brandenburg anlässlich seiner Eheschließung mit der verwitweten Beatrix Frangepan zukommen. 1510 schenkte ihm der König ihn sogar für immer.⁶⁹ Obwohl es Wladislaws Wahlkonditionen untersagten, Ausländern Güter zu schenken, hob er diese Beschränkung in der Urkunde mit dem Satz auf, dass Georg das Corvin-Vermögen nicht als Ausländer, sondern als enger Blutsverwandter des Königs erhielt.⁷⁰ In dieser Situation trug sein Vorgehen zweifellos dazu bei, dem gewaltigen Einfluss der Familie Szapolyai entgegenzuwirken.

Die drohende Gefahr seitens der Szapolyais, die noch reicher als Corvin waren, war damit noch nicht gebannt. Die Stellung der den Grafentitel von Zips besitzenden Familie zeigt sich darin, dass János, der ältere Sohn des Palatins István Szapolyai († 1499), 1506 mit erst 15 Jahren von den Ständen zum ungarischen Oberst-Landeshauptmann gewählt wurde. Vier Jahre später, im

67 Das beste Beispiel stammt aus den 1490ern Jahren: Tibor NEUMANN, A gróf és a herceg magánháborúja. Szapolyai István és Corvin János harca a liptói hercegségért [Privatkrieg des Grafen und des Herzogs. Kampf zwischen István Szapolyai und János Corvin um das Herzogtum Liptau]. *Századok* 148 (2014) 387–426.

68 SCHÖNHERR, Hunyadi Corvin (wie Anm. 52) 304–309.

69 DERS., 313.

70 „non ut externo aut forensi, sed tanquam propinquo consanguineo et nepoti nostro charissimo“. DL 37868.

Jahre 1510, ernannte ihn der König aus politischer Kalkül auch zum Woiwoden.⁷¹ Hedwig von Teschen, eine Cousine zweiten Grades von Kaiser Maximilian, die die Politik der Familie während der Minderjährigkeit ihrer Kinder bestimmte, schnitt bekanntlich mehrmals das Thema einer möglichen Eheschließung ihres Sohnes János mit der Königstochter Anna an.⁷² Sowohl die Sicherstellung der künftigen Herrschaft von Ludwig als auch der Abschluss des habsburgisch-jagiellonischen Vertrags verlangten vom König die Sicherstellung der Treue der Szapolyais. Gelöst wurde die Situation dadurch, dass der polnische König Sigismund Anfang 1512 auf Bitte von Wladislaw Borbála die Schwester des Woiwoden János heiratete. Sigismund betonte jedoch, dass er diese Ehe zur Absicherung der ungarischen Herrschaft der Dynastie eingehe. Ohne Zweifel handelte es sich nicht um gleichrangige Ehepartner. Jedoch ist die Klausel der Acta Tomiciana nicht fernab der Realität, wenn dort behauptet wird, dass die Szapolyais „beinahe königlichen Status“ genossen hätten.⁷³ Nach der Eheschließung schloss Sigismund mit den Szapolyais ein eigenes Abkommen ab, in dem unter anderem festgehalten wurde, dass die Grafen von Zips verpflichtet sind, nicht nur Sigismund, sondern auch Wladislaw und seinen Nachkommen treu zu dienen.⁷⁴ Das Zustandekommen des habsburgisch-jagiellonischen Heiratsvertrags wurde von der Familie Szapolyai sicherlich nicht unterstützt, eine Gegenmaßnahme ihrerseits schien jedoch wegen der neu entstandenen Verwandtschaft mit der Königsfamilie wahrscheinlich nicht angemessen gewesen zu sein. Die Abwesenheit der Familie auf dem Wiener Kongress war gewiss ein klares Signal für ihren Gegenstandspunkt, auch wenn Graf György der jüngere Sohn noch an den Verhandlungen in Pressburg

71 Zur Herkunft der Szapolyais und zu János' Jugends. Tibor NEUMANN, Szapolyai János és a Dózsa-féle parasztháború [János Szapolyai und der Dózsa-Bauernkrieg]. *Szabolcs-szatmár-beregi Szemle* 50 (2015: 1) 75–77.

72 Stanisław A. SROKA, Jadwiga Zapolya. (Kraków 2005) 45–53; Veronika KUCHARSKÁ, Ducissa. Život kňažnej Hedvigy v časoch Jagelovcov [Die Prinzessin. Das Leben der Prinzessin Hedwig im Zeitalter der Jagiellonen]. (Bratislava 2014) 115–116.

73 Acta Tomiciana II. 56–58.

74 Władysław POŁCIECHA, Krolowa Bona 1494–1557. Czasy i ludzie odrodzenia II. [Königin Bona 1494–1557. Zeiten und Menschen in der Renaissance II.]. (Poznań 1949) 429–30. Auf die Quelle machte mich Frau Stanislava Kuzmová aufmerksam, wofür ich ihr an dieser Stelle herzlich danken möchte.

teilgenommen hatte und dort sogar einen vornehmen Platz neben den Königen eingenommen hatte.⁷⁵

Auffällig ist, dass auch jene drei Großgrundbesitzerfamilien den Feierlichkeiten in Wien fern blieben, die in einer imaginären Rangliste dicht nach den Grafen von Zips und Georg Markgraf von Brandenburg folgen würden. Es handelt sich um Lőrinc Újlaki, den Herzog von Bosnien, die Bátoris und den Palatin Imre Perényi. Nicht bei allen kennt man den Grund, warum sie nicht in Wien erschienen. Für István Bátori, Gespan von Temesch, ist seine Teilnahme im Mai am Feldzug gegen die Türken an der Seite von János Szapolyai belegt, der mit einer Niederlage bei Žarnov endete. Davon wurden auch die in Pressburg tagenden Könige in Kenntnis gesetzt.⁷⁶ Man weiß jedoch nicht, wo sich seine Brüder, der Hauptstallmeister György und der Gespan von Szatmár und Szabolcs, András, der ehemalige Kammerer, zu diesem Zeitpunkt aufhielten. Dies gilt auch für Herzog Lőrinc, einen der Paten der Königstochter Anna, der in der Regel an den großen Festen des Königs teilnahm. Der Palatin blieb allerdings mit Sicherheit nicht wegen seiner Gegenposition in Ofen, sondern weil ihn der König im März 1515 unmittelbar vor seiner Reise nach Pressburg zum königlichen Statthalter ernannt hatte, d.h. er leitete während der Verhandlungen in Pressburg und Wien die Staatsangelegenheiten von Ofen aus.⁷⁷ Man weiß nicht, ob die Verleihung des Titels eines Reichserzogs im Jahr 1517 durch Kaiser Maximilian auf irgendeine Weise mit dem Umstand in Zusammenhang steht, dass der Palatin den Heiratsvertrag der

75 Dazu s. den Bericht von Ferber, in dem die „Protokoll“-Reihenfolge folgenderweise beschrieben ist: den Königen folgte Erzbischof Bakóc. Ihm folgten Georg Markgraf von Brandenburg und Graf György Szapolyai. Erst dann folgten die Prälaten und die Barone. LISKE, Dwa dyaryusze (wie Anm. 2) 167.

76 Norbert C. TÓTH, Egy legenda nyomában: Szapolyai János és ecsedi Bátori István viszonya 1526 előtt [Auf den Spuren einer Legende: Die Beziehung zwischen János Szapolyai und István Bátori von Ecsed vor 1526]. *Századok* 146 (2012) 452.

77 Zu seinem damaligen und zu weiteren Posten als Stellvertreter s. Norbert C. TÓTH, Perényi Imre nádor királyi helytartóságai [Palatin Imre Perényi als königlicher Stellvertreter], in: *Aktualitások a magyar középkorkutatásban* [Neue Ergebnisse in der ungarischen Mediävistik], In memoriam Kristó Gyula (1939–2004), hg. von Márta FONT – Tamás FEDELES – Gergely KISS (Pécs 2010) 141–170. – C. Tóth datiert das Stellvertreteramt von Perényi ab Mai, obwohl es sicherlich mit der Abreise des Königs in die Hauptstadt begann. S. dazu eine Urkunde vom 11. April: DL 22670.

Dynastien unterstützte.⁷⁸ Dies ist jedoch durchaus vorstellbar, denn Perényi galt ebenfalls als „Schöpfung“ Wladislaws. 1504 wurde der Mundschenk Perényi als Kandidat des Königs zum Palatin gewählt. Kurz davor hatte ihm der König auch den Grafentitel verliehen, um sein Prestige zu steigern.⁷⁹

Resümierend lässt sich sagen, dass Wladislaw II. sehr erfolgreich eine ihm loyale, neue Aristokratie aufbaute, der alte und neue Familien angehörten, was eine Liste der am Wiener Kongress teilnehmenden ungarischen Magnaten deutlich zeigt. Auf diese Weise beabsichtigte er sowohl seine eigene als auch die künftige Herrschaft seines Sohnes zu sichern. Nicht nur für Kaiser Maximilian, sondern auch für Wladislaw kann der Wiener Fürstentag als großer Erfolg betrachtet werden, da er trotz der traditionellen Deutschfeindlichkeit des ungarischen Adels keine ernsthaften innenpolitischen Unruhen im Land zur Folge hatte.⁸⁰ Dies alles modifiziert wesentlich das Bild, das man sich in der Regel von Wladislaw II. und der Regierung des jagiellonischen Zeitalters macht. Dadurch soll Wladislaw II. natürlich nicht zwangsläufig als starker König dargestellt werden. Man muss jedoch betonen, dass all das, was man den jagiellonischen Herrschern als Krisensignale vorzuwerfen pflegt, nicht in erster Linie von ihrem schwachen Charakter herrührte. Dies war vielmehr zum größten Teil – mittelbar oder unmittelbar – die Folge der permanenten Türkengefahr sowie in geringerem Maße Folge der vom König Matthias ererbten politischen Struktur.

78 Charakteristischerweise sagte Perényi dem Venezianischen Gesandten damals, dass der Heiratsvertrag ohne seine Einwilligung zustande gekommen wäre. Dies dürfte aufgrund seiner Abwesenheit bei dem Ereignis glaubwürdig geklungen haben: WENZEL, Sanuto (wie Anm. 2) 20. – Zur Erhebung zum Herzog s. Tibor NEUMANN, *Hercegek a középkor végi Magyarországon* [Herzoge im spätmittelalterlichen Ungarn], in: *Hercegek és hercegségek a középkor Magyarországon* [Herzoge und Herzogtümer im mittelalterlichen Ungarn], hg. von Attila ZSOLDOS (Székesfehérvár 2016). 109–110.

79 Ebd.

80 Laut eines undatierten Gesandtenberichts rebellierten die Ungarn (sprich: die Adeligen) gegen Kardinal Bakóc, der die Königstochter mit dem Enkelsohn des Kaisers verlobt hatte, weil sie nur einen Nationalkönig wollten. Ungefähr 2000 Reiter versammelten sich in Ofen unter dem Kommando von János Szapolyai. Archivio Stato di Modena, Ambasciatori b.4/12,17. (Online abrufbar: vestigia.hu, Infocus Nr.: 1810.) – Nach heutigem Kenntnisstand sind dazu keine weiteren Quellen bekannt. (Die Nachricht könnte sich auch auf den nächsten Landtag beziehen.)

ANHANG

AM WIENER KONGRESS TEILNEHMENDE
UNGARISCHE PRÄLATEN UND MAGNATEN

Die folgende Zusammenstellung listet die ungarischen Teilnehmer in Wien auf, deren Namen bei Cuspinian (C), Bartholinus (B), Sanuto (S), in der Edition von Dogiel (D) oder in Urkunden überliefert werden. Prälaten und weltliche Personen werden in zwei verschiedenen Gruppen aufgelistet. Ihr Platz auf der jeweiligen Liste wird auch vermerkt. Die böhmischen Barone wurden nicht gesammelt. Belege für das aktuelle Amt der Teilnehmer werden im Appendix nur vermerkt (in erster Linie aus der Zeit der Pressburger Anwesenheit im Frühling und Sommer), wenn dies keine der drei Listen erwähnt.⁸¹

Prälaten:

1. Tamás Bakóc von Erdőd, Kardinal, Erzbischof von Gran, Haupt- und Geheimkanzler (C1, B1, D1, S)⁸²
2. Graf Gregor Frangepan, Erzbischof von Bács-Kalocsa, Kanzler (C2, B2, D2)⁸³
3. György Szatmári, Bischof von Fünfkirchen, Kanzler (C3, B3)⁸⁴

81 Zu den Amtszeiten der hier erwähnten Prälaten und Barone: C. TÓTH Norbert – HORVÁTH Richárd – NEUMANN Tibor – PÁLOSFALVI Tamás: Magyarország világi archontológiája 1458–1526. I. Főpapok és bárók (Magyar Történelmi Emlékek, Adattárak). [Die weltliche Archontologie Ungarns 1458–1526. Prälaten und Barone]. MTA Bölcsészettudományi Kutatóközpont, Történettudományi Intézet (Budapest 2016) passim.

82 Zum Lebenslauf s. Vilmos FRAKNÓI, Erdődi Bakócz Tamás élete 1442–1521 [Das Leben von Tamás Bakócz von Erdőd 1442–1521]. (Budapest 1889).

83 Zu seiner Tätigkeit als Kanzler s. Zsuzsanna HERMANN, Az 1515. évi Habsburg–Jagelló szerződés. Adalék a Habsburgok magyarországi uralmának előtörténetéhez [Der habsburgisch-jagiellonische Vertrag von 1515. Bemerkungen zur Vorgeschichte der Habsburgischen Herrschaft in Ungarn]. (Értekezések a történeti tudományok köréből, Új sorozat 21. [Abhandlungen zu den geschichtswissenschaftlichen Disziplinen, Neue Folge 21.], Budapest 1961) 40–43.

84 Zu seiner Tätigkeit als Kanzler s. ebd. 40–43. – Lebensbeschreibung s. Pál TÓTH-SZABÓ, Szatmári György prímás 1457–1524 [Der Primas György Szatmár 1457–1524]. (Budapest 1906).

4. László Szalkai, Bischof von Vác/Waitzen, königlicher Sekretär (C4, B4, D3)⁸⁵
5. Mihály Keserű von Gibárt, Bischof von Bosnien, königlicher Sekretär (C5, B)⁸⁶
6. János Gosztonyi, Bischof von Raab, königlicher Sekretär/Vizekanzler (B5)⁸⁷
7. János Erdődi, Bischof von Agram, Neffe des Kardinals Bakóc, ehemaliger königlicher Sekretär (B)⁸⁸
8. Fülöp Mór (von Csula), Großpropst von Eger/Erlau, königlicher Sekretär (–)⁸⁹
9. Pál Várdai, Vizeschatzmeister, Propst der Heiligen Sigismund-Kirche in Ofen (B6)⁹⁰

Magnaten:

1. János Bánfi von Alsólendva, Truchsess, ewiger Gespan (*perpetuus comes*) von Wirowitz (C13)⁹¹

85 Zum Lebenslauf s. András KUBINYI, Szalkai László esztergomi érsek politikai szereplése [Politische Tätigkeit von László Szalkai, Erzbischof von Gran], in: DERS., Főpapok, egyházi intézmények és vallásosság a középkori Magyarországon [Hohe Geistliche, kirchliche Institutionen und Frömmigkeit im mittelalterlichen Ungarn], (METEM) (Budapest 1999) 147–160.

86 Bei B ist er nur bei der Sitzung vom 22. Juli erwähnt. Zu seiner Tätigkeit als königlicher Sekretär aus Pressburg: DL 22702., DL 30540., DL 72162.

87 Ein kurzer Lebenslauf s. József KÖBLÖS, Az egyházi középréteg Mátyás- és a Jagellók korában [Kirchliche Mittelschicht unter Matthias und den Jagiellonen], (Társadalom- és művelődéstörténeti tanulmányok [Abhandlungen zur Gesellschafts- und Kulturgeschichte] 12. Budapest 1994) 293–294.

88 Bei B ist er nur bei der Sitzung vom 22. Juli erwähnt.

89 Er wirkte bei der Ausstellung der Königsurkunde vom 24. Juli in Wien als Intervenient mit: DL 101482. – Zum Lebenslauf s. Tamás FEDELES, Egy Jagelló-kori humanista pályaképe. Csulai Mór Fülöp (1476/1477–1526). [Laufbahn eines Humanisten unter den Jagiellonen. Fülöp Mór von Csula (1476/1477–1526)]. *Levéltári Közlemények* 78 (2007:2) 35–84.

90 Er wird unter den Weltlichen als Schatzmeister aufgeführt. Zum Lebenslauf s. György LACZLAVIK, Kettős pecsét alatt. Várdai Pál esztergomi érsek, királyi helytartó (1483–1549) [Unter Doppelsiegel. Pál Várdai, Erzbischof von Gran, königlicher Stellvertreter (1483–1549)]. (Budapest 2014).

91 Er trägt die Titulatur *perpetuus comes comitatus de Werewcze* frühestens ab 1507: DF 232219. – Königlicher Kammerer: FÓGEL, II. Ulászló (wie Anm. 7) 65. (Vgl. die Daten zwischen 1510 und 1514).

2. János Bornemissza von Berzence, Burgvogt (*castellanus*) von Ofen und Gespan von Pressburg (C9, B4, D5)⁹²
3. László Buzlai von Gergelylaka, Gespan von Tolna, ehemaliger Mundschenk und Truchsess (C11)⁹³
4. Mózes Buzlai von Gergelylaka, königlicher Hofmeister, Gespan von Tolna (C10, B3, D2)⁹⁴
5. János Dóci von Szeg, königlicher Kammerer (C14)
6. Péter Erdödi von Monyorókerék, königlicher Kammerer, Neffe des Kardinals Bakóc (B8)⁹⁵
7. Vid Fladnitzer (Veit von Fladnitz), Freiherr von Schlaining, königlicher Kammerer (–)⁹⁶
8. Graf Bernard Frangepan (B)⁹⁷
9. Georg Markgraf von Brandenburg (C1, B1, D1)
10. János Kanizsai, kaiserlicher Rat (B2)⁹⁸

92 D erwähnt ihn nur als Burgvogt von Ofen. Zu seinem Amt als Pressburger Gespan: DL 62007., DL 73194., DF 204144., DF 246085.

93 C nennt ihn irrtümlich Hofmeister. Zu seinem Amt als Tolnaer Gespan s. die oben zitierte Ernennungsurkunde. Zum Lebenslauf s. KUBINYI, Gergelylaki (wie Anm. 22).

94 Bei D wird er als Tolnaer Gespan aufgeführt (die Form „Holendensis“ ist falsch geschrieben, richtig ist die Form „Tholnensis“). Bei C und B ist er Hofmeister. Zum Lebenslauf s. KUBINYI, Gergelylaki (wie Anm. 22).

95 Als königlicher Kammerer: DL 22442. (1513), DF 219275. (1517). – Zur Anwesenheit in Pressburg s. DL 104728. (20. Juni 1515).

96 Er ist der Begünstigte einer in Wien ausgestellten Königsurkunde vom 24. Juli 1515: DL 101482. Zu seinem Lebenslauf s. József CSERMELYI: „Iaurinicum“ Grazból. Veit von Fladnitz és a győri egyházmegye tizedei [„Iaurinicum“ aus Graz. Veit von Fladnitz und der Kirchenzehnte des Bistums Raab], in: *Primus inter omnes. Tanulmányok Bedy Vince születésének 150. évfordulójára* [Aufsätze anlässlich des 150. Geburtstages von Vince Bedy], hg. von György ARATÓ – Gábor NEMES – Ádám VAJK (Győr 2016) 171–187.

97 B erwähnt ihn erst bei der Sitzordnung vom 22. Juli. Er saß mit seinem Schwager Georg Markgraf von Brandenburg in der Nähe von Herzogin Maria. Es ist nicht bewiesen, dass er in Wien zu Wladislaws Gefolgschaft gehörte, vgl. noch DF 278387.

98 B erwähnt nur Graf János Kanizsai, László Kanizsai aber nicht. C tut es genau umgekehrt. Obwohl János auch am Kongress teilnahm, gehörte er vermutlich der Gefolgschaft Kaiser Maximilians an, der ihm am 03. August in Wiener Neustadt ein Wappen schenkte: DL 22713. – Er war 1509 und 1517 kaiserlicher Rat und Kapitän: DL 21974., DL 89112., PÉTERFI, A Lajtán innen (wie Anm. 48). – Kanizsai hielt sich am 13. Juni 1515 in Eisenburg/Vasvár auf: DL 22698.

11. László Kanizsai, königlicher Kammerer (C12)⁹⁹
12. Péter Korlátkövi/Korlátsky von Bucsány, königlicher Hofmeister, Gespan von Komorn (C4, D3)¹⁰⁰
13. Ferenc Ország von Gút, Ban von Belgrad (C5, B7)¹⁰¹
14. Imre Ország von Gút, Kammermeister des Königs Ludwig II. (C6, B7)¹⁰²
15. Mihály Pálóci, königlicher Kammermeister (C3, D4)
16. István Perényi, königlicher Mundschenk (C8)¹⁰³
17. János Pető von Gerse, Hofmeister der KönigsKinder (C7)
18. Mihály Podmanicki, Hofkapitän (B5)¹⁰⁴
19. Balázs Ráskai, Tarnackmeister (–)¹⁰⁵
20. Ambrus Sárkány von Ákosháza, Freiherr von Ónod, königlicher Rat (C2, B6, D6)¹⁰⁶
21. Graf Peter von Sankt Georgen und Bösing, Landesrichter, ehemaliger Woiwode von Siebenbürgen (C, S)¹⁰⁷

99 Als königlicher Kammerer in Pressburg: DL 101481.

100 Seine Ernennung zum Hofmeister dürfte in Pressburg erfolgt sein. Der erste Beleg ist vom 7. Mai: DF 280620. – Zu seiner Person s. NEUMANN, Korlátköviek 55–82.

101 Ohne Vorname erwähnt B einen gewissen „Ország“. – Zu seinem Amt als Ban von Belgrad sind keine weiteren Quellen überliefert. Im Januar 1516 ist er königlicher Kammerherr: DL 75782.

102 Ohne Vorname erwähnt B einen gewissen „Ország“.

103 Sein Amt als Mundschenk ist heute nur ab September nachzuweisen (DF 278748.). – 1510, 1514 und 1520 ist er königlicher Kammerer: Perényi oklt. (wie Anm. 26) Nr. 755, Nr. 821, DF 217348.

104 Zu seinem Amt s. die oben erwähnten Daten über die Podmanickis.

105 Seine in Wien ausgestellte Urkunde vom 27. Juli: DF 204197. – Der Tarnackmeister ist mit den Tarnacken nicht zu verwechseln, er war einer der höchsten Würdenträger des Königreichs, der durch seine Ernennung automatisch zu den Baronen gelangte.

106 Seinen Freiherr-Titel von Ónod erwähnt nur D. Als königlicher Rat in Pressburg: DL 82436., DF 245747., DF 246088., DF 247597. – Nebenbei war er *Dreißiger* (führender Beamter und Mieter des Dreißigstzollens) in Pressburg: DL 22705., DF 204200. – Zu seiner Person s. KUBINYI, Egy üzletelő (wie Anm. 42) 263–289.

107 Bei S ist er nach seiner Residenz in Magyaróvár/Ungarisch-Altenburg als Peter von Óvár aufgeführt. Seine Frau war ebenfalls anwesend, s. oben.